

Entomologische Streifzüge in Palästina.

Von Dr. E. E n s l i n, Fürth i. B. (Mit 4 Tafeln.)

Um Mitternacht des Osterdienstags, 19. April 1927, stand ich mit noch zwei Reisegefährten (Dr. Stadelmann und Dr. Lohnert) von Alexandrien her kommend an den Ufern des Suezkanals bei El Kantara. „Die Brücke“ heißt dieser kleine Ort auf deutsch, und tatsächlich bildet er die Brücke zwischen Afrika und Asien. Seit alters her ging hier die Karawanenstraße von Ägypten nach Syrien durch; auf uns aber wartete der Schnellzug der im Weltkrieg erbauten Palästinaabahn. Den Wüstenstaub, den wir an diesem Tage schon reichlich geschluckt hatten, spülten wir schnell noch mit einer Flasche Bier hinunter, die den stolzen Namen „Münchener Kugelbräu“ trug, die aber von Gott weiß woher stammte, denn ein Kugelbräu gibt es in ganz München nicht. Dann ging es in eiliger Fahrt dahin durch den Nordteil der Sinaiwüste; trotz der geschlossenen Doppelfenster drang der feine Staub der Sanddünen in die Wagen ein, erschwerte das Atmen und machte die Reise keineswegs zu einem Genuß. Allmählich wurde die Gegend fruchtbarer; kilometerlange Haine von Dattelpalmen wuchsen aus dem nackten Sand heraus, später stellte sich auch Getreidebau ein, die Luft wurde reiner, so daß wir die Fenster öffnen konnten, und der schwere Duft der blühenden Orangengärten begleitete uns auf der ganzen weiteren Fahrt. Um acht Uhr morgens trafen wir in Tel-Aviv ein, wo uns der bekannte Entomologe der dortigen landwirtschaftlichen Versuchsstation Dr. Bodenheimer am Bahnhof in Empfang nahm und für die folgenden Tage in liebenswürdiger Weise führte und betreute.

Der Morgen galt der Besichtigung von Tel-Aviv, der erst seit wenigen Jahren gegründeten und in amerikanischem Stil rasch auf etwa 50 000 Einwohner herangewachsenen Zionistenstadt. Besonders eingehend wurden wir in der landwirtschaftlichen Versuchsstation herumgeführt, in der Bodenuntersuchungen, Versuche mit Neueinführung von Kulturpflanzen und Sortenverbesserungen betrieben, vor allem aber die tierischen und pflanzlichen Schädlinge der Landwirtschaft und die geeigneten Abwehrmaßnahmen in großzügiger Weise erforscht werden. Die Zentrale in Tel-Aviv arbeitet zusammen mit einer Anzahl Feldstationen, von denen wir einige am nächsten Tage ebenfalls besichtigen konnten.

Das Wetter war inzwischen ungünstiger geworden, es hatte etwas geregnet, für das Land Goldes wert, für uns jedoch weniger erwünscht; nachmittags war es trüb, trotzdem machten wir einen Ausflug in die Umgebung Tel-Avivs, und wenn auch das Wetter für die von mir bevorzugten Hymenopteren ungeeignet war, so machten wir doch andere Ausbeute. An den Gräsern saßen zahlreiche Käfer, *Anisoplia leucaspis* und andere Arten,

von Disteln klopften wir *Lixus augurius*, *Larinus orientalis* und andere Rüssel, eine Pieride, *Belenois mesentina* fiel durch ihre Häufigkeit auf. Aus Esels- und Kuhmist sammelten wir allerlei *Staphylinen*, *Ontophagen* und *Aphodius*, und zur Abwechslung fiel uns das erste Chamäleon in die Hände.

Auch der nächste Morgen ließ sich trüb an. Wir fuhren im Auto durch die fruchtbare Saron-Ebene, machten Halt an einem Flusse, auf dem sich *Gerris paludum* herumtrieb, und steuerten dann über Ludd den Bergen zu, auf denen Jerusalem aufgebaut ist. Durch blumige Täler und über felsige Höhen ging es, auf denen zeitweise ein Nebeltreiben wie im Hochgebirge herrschte; bald stellte sich auch vorübergehender Regen ein. An günstigen Stellen stiegen wir zum Sammeln aus. *Ceratina Dallatorreana* und die ersten *Halictus* kamen ins Netz; ganz durchnäßt vom Regen hockten an Skabiosen zahlreiche (bisher noch nicht beschriebene) ♂♂ der Langhornbiene *Eucera Sulamita*. Überaus reich war die botanische Ausbeute, über die hier jedoch nicht berichtet werden soll. Gegen Mittag fuhren wir in Jerusalem ein, wo bald nach unserer Ankunft ein mehrstündiger Platzregen niederging, worauf sich jedoch wieder blauer Himmel einstellte, der uns in den nächsten Tagen nicht mehr verließ. Wir benützten den Nachmittag, um uns das bunte Leben und Treiben in der heiligen Stadt anzusehen. Der nächste Tag sollte dann ganz der Entomologie gewidmet sein.

Wir fuhren zunächst wieder mit dem Auto vorbei an Bethanien, dem Dorf des Lazarus, der Martha und Maria, gegen Jericho zu, verließen jedoch bald unseren Wagen und schickten nur unser Gepäck nach Jericho voraus. Außer Dr. Bodenheimer waren noch zwei Zoologen von der Universität in Jerusalem (Dr. Theodor und Dr. Witenberg) mit bei der Partie, so daß wir im Ganzen sechs waren. Wir stiegen von der Fahrstraße aus hinab in eine tief eingerissene Schlucht, das Wadi el Kelt, das im Winter von einem Wildbach durchbraust wird, jetzt aber trocken lag und nur noch an einzelnen Stellen Wasserlöcher aufwies. Hier hatte außer unseren Begleitern vor uns noch niemand gesammelt, denn vor dem Kriege wäre diese Gegend zu unsicher gewesen. Es war morgens acht Uhr, als wir unsere Wanderung begannen und schon hübsch warm. Während die das Wadi umschließenden Berge fast vegetationslos erschienen, hatte sich am Grunde der Schlucht eine reichere Flora angesiedelt, und dementsprechend drängte sich hier das Insektenleben zusammen; wir hatten an diesem Tage eine fabelhafte Ausbeute, so daß der Marsch durch das Wadi el Kelt den entomologischen Höhepunkt unserer Reise bildete.

Zunächst wendeten wir Steine, natürlich mit einiger Vorsicht, denn außer den harmlosen Insekten gab es darunter auch ungemütlichere Gliederfüßler, wie die kampfbereite Walzenspinne *Galeodes graecus* und achtungsgebietende Skorpione, so *Buthus gibbosus*, *crassicauda*, *judaicus* und *Heterometrus fuscus*. Durchaus unschuldig war dagegen die interessante regenwurm-

artige Blindschlange *Typhlops syriacus*. Unter jedem Stein waren unfehlbar allerlei schwarze *Tenebrioniden* zu entdecken, die ja im Osten die Hauptmasse der Käfer darstellen. Überall sah man die behaarten *Ocnera*, am häufigsten *O. philistina*, vereinzelter *O. hispida* und *angustata*, dazwischen die ähnliche *Thrip-tera asphaltidis* und die gedrungenen *Pachyscelis rotundata*. Die riesige *Pimelia derasoides* war besonders willkommen. Nicht nur unter Steinen, sondern auch frei herumlaufend trafen wir in Mengen die stielbeinigen *Adesmia abbreviata* und die kleinere *carmelitana*. *Blaps gigas* und *tibialis* fehlten ebenfalls nicht, dazwischen krochen die größeren *Tentyra herculeana* und die kleinere *T. discicollis* in solcher Menge, daß wir sie nur in der ersten Viertelstunde mitnahmen. Begehrter schon waren die hochgewölbten *Amnodelis Gebieni* und der kleinere *confluens*. Allerlei *Hemipteren*, am gemeinsten *Scantius aegyptius* und *Forsteri*, seltener *Coreus disciger*, waren ebenfalls unter den Steinen zu finden.

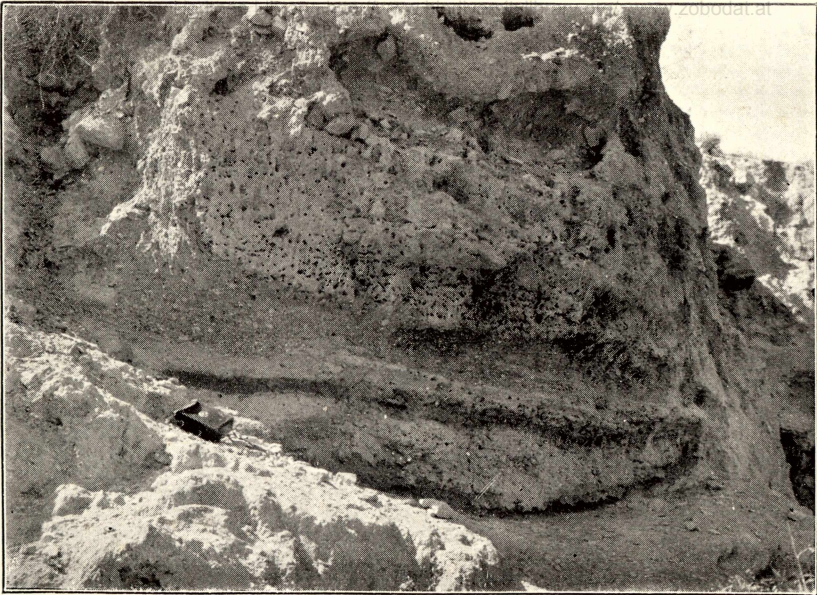
Wir gaben uns jedoch nicht allzulange mit dieser Sammelmethode ab, denn um uns schwirrte und sumgte es in der Luft von *Hymenopteren*. Schon beim Abstieg in das Tal hatten wir ein Nest der Mörtelbiene *Chalicodoma asiatica* bemerkt, um das neben den rechtmäßigen Besitzern auch zahlreiche Parasiten, besonders eine große, braune *Leucospis* schwebten. Im Tal fingen wir dann neben der gewöhnlichen *Ch. muraria* noch die seltene *Ch. hungarica*. Die häufigste Imme war eine überall in Anzahl hauptsächlich an der stacheligen *Centaurea pallescens* und an *Asteriscus*-Arten herumfliegende Wollbiene, *Anthidium spiniventre*, während das rotgezeichnete *A. auritum* (= *rufomaculatum* Friese) nur vereinzelt erbeutet wurde. Sehr reich war das Wadi an *Osmien*, von denen wir gegen 30 Arten mitbrachten, von denen viele freilich noch unbekannt sind. Sie besuchten hauptsächlich *Chrysanthemum segetum* und *coronarium*. Besonders erfreuten uns die zierlichen, schwarzroten *Osmia semirubra* und die elegant gezeichneten *O. transcaspica*, aber auch *O. cyanoxantha*, *pinguis*, *compacta*, *soror*, *violascens* und manche mehr bildeten willkommene Funde. Die verwandten Blattschneidebienen *Megachile minutissima* und *variscopa* waren mir ebenfalls neu. In den Blüten der vorgenannten *Chrysanthemum*-Arten wälzten sich seltene Furchenbienen wie *Halictus asperulus*, *damascenus* und der rote *H. nigripes* var. *pharaonis*. Eine elliptische schwarze Tenebrionide, *Oxycara laevigatum* saß dichtgedrängt auf den Blüten der Disteln, während wir aus den Blattachsen dicke bestäubte *Larinus* und schlanke, große *Lixus* herausschüttelten. Ununterbrochen schwärmten Hunderte einer goldgrünen, dickschenkeligen Melolonthine, *Glaphyrus micans*, um uns herum, fast ebenso häufig war die *Amphicomma papaveris*, teils mit rotgoldenem, teils mit grüngoldenem Kopf und Halsschild und auch in der Färbung der Flügeldecken variierend (var. *cyaneipennis* sehr zahlreich). Ebenso gemein und in der Färbung wechselnd war die *Oxythyrea cinctella*. Auf Kompositen und *Achillea* saßen blau und rote *Trichodes*, in Un-

zahl aber war besonders der grüne, rotgelb gezeichnete *T. Sipy-lus* vorhanden. Auch mehrere Arten der merkwürdigen parasitischen Käfergattung *Cerocoma* gerieten in unsere Hände: Räuberische Dipteren aus der Gruppe der *Asiliden* machten Jagd auf andere Insekten, und wir erbeuteten hier den aus Tanger beschriebenen *Eriopogon jubatus*, *Stenopogon elongatus* und manche andere. Zahlreich war eine bleichgelbe, dick bepelzte, langrüsselige Fliege mit schwebendem Flug, die ich für irgendeine häufige Bombyliide hielt, bis mich nach der Rückkehr Dr. Engel-München belehrte, daß es der sehr seltene, im ♂ Geschlecht noch gar nicht bekannte *Nemestrinus Bolivari* sei.

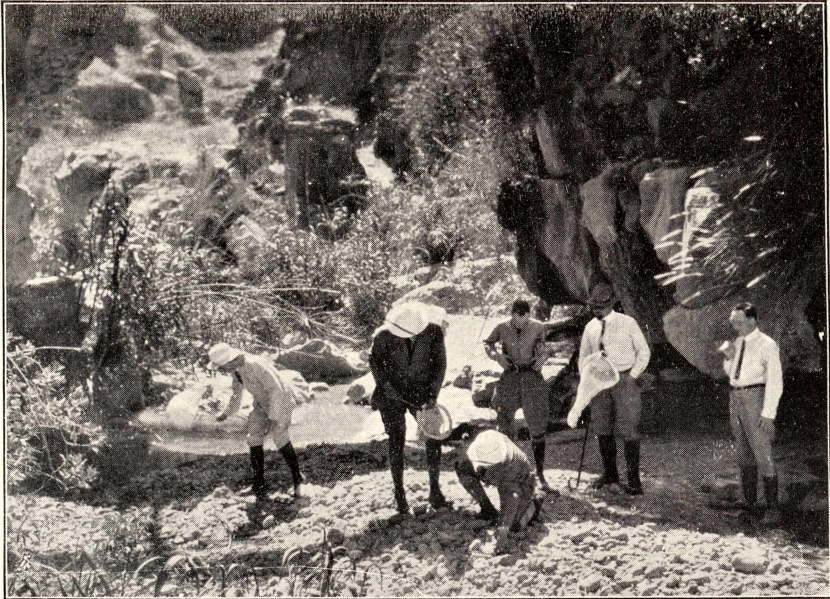
Beim Streifen gingen fremdartige Wanzen in das Netz, so *Trigonosoma achivum*, *Cercinthus Lehmanni*, *Melanocoryphus syriacus*, der elegante, schwarzgelbe *Reduvius pallipes* und der reizende, seinem Artnamen alle Ehre machende *Sphedanolestes pulchellus*. Bei dem Insektenreichtum, der in dem Wadi herrschte, ist es erklärlich, daß viele parasitische Hymenopteren herumflogen. Die Ichneumoniden, die ich mitbrachte, sind noch nicht durchgesehen. Seltene Arten fanden sich unter den Kuckucks-Bienen, so *Paradioxys pannonica*, *Ammobates rufiventris*, ein anderer, noch unbekannter schwarzwäißer *Ammobates*, verschiedene *Nomada*, *Coelioxys decipiens*. Auch auffallende und große Goldwespen wurden hier unsere Beute, so die dickköpfige *Cephalochrysis Ehrenbergi*, *Pseudochrysis Marqueti* und die prachtvoll gefärbte *Chrysis seminigra*, sowie kleinere Arten wie *Chrysis pallitarsis* und *ignifrons*.

Dazwischen zogen auch andere Dinge unsere Aufmerksamkeit an sich. Zum ersten Male sahen wir die kleine, echte Jericho-Rose, *Asteriscus pygmaeus*, die das „Aufblühen“ bei Befuchtung viel rascher zeigt, als die sonst meist als Jericho-Rose angesprochene *Anastatica hierochuntia*, die aber um Jericho überhaupt nicht vorkommt. Einen prächtigen Anblick bot eine meterhohe, mit mehreren Hunderten dichtgedrängter, schwefelgelber Blüten besetzte *Orobanche (Phelipaea lutea)*, die auf der Salzmelde, *Atriplex halimus* schmarotzte. Auf dem Gestein liefen nie gesehene Eidechsen, Agamen und Dorn-echsen herum, an den Felswänden eilten hurtig dunkle und bleiche Gekonen hin und her, deren schnalzenden Ruf wir hörten und deren Eier wir an die Felsen angeklebt fanden. Einmal kamen wir an eine lehmige Wand, die von zahlreichen Löchern durchbohrt war, die in Hymenopteren-Nester führten; es handelte sich um die Kolonie einer *Anthophora*, die aber leider noch nicht befliegen war. (Tafel 1).

Ungeheuer war die Zahl der Heuschrecken. Ein Wanderheuschreckenjahr war zwar 1927 in Palästina nicht, und deshalb sahen wir auch die dortige Wanderheuschrecke, *Schistocerca gregaria* nur in mäßiger Menge. Als alten Bekannten konnten wir den weitverbreiteten *Calliptamus italicus* begrüßen, sonst aber waren alle Orthopteren, die wir sahen, für uns neu. Weitaus am häufigsten war *Sphingonotus octofasciatus*, ver-



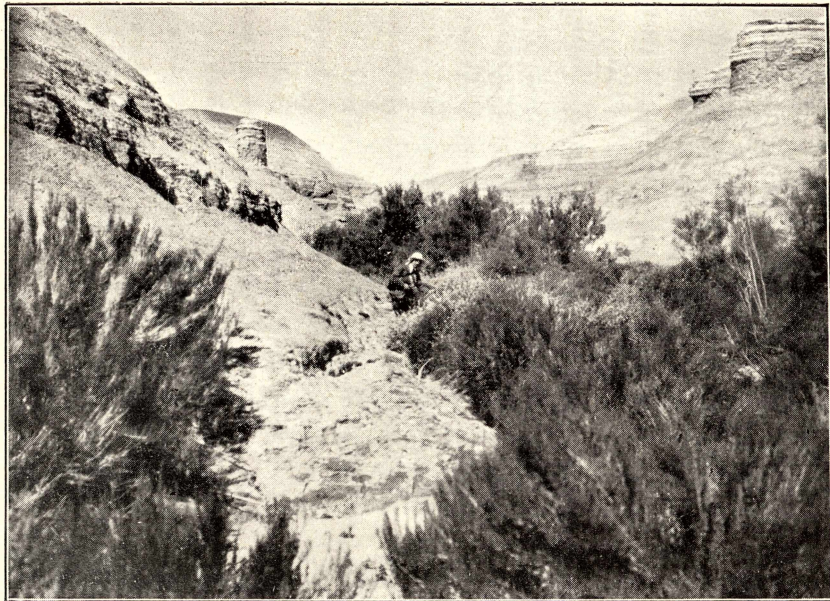
Tafel 1. Kolonie einer *Anthophora* in einer Lehmwand im Wadi el Kelt.



Tafel 2. Wadi el Kelt; im Hintergrund Wasserstelle.



Tafel 3. Wadi el Kelt; in der Mitte das St. Georgskloster.



Tafel 4. Wadi mit Salzvegetation zwischen Jericho u. dem Jordan.

einzelter *Doclostaurus crassiusculus* und ziemlich selten *Pyrgomorpha conica*. Überall kam *Kriba coelesyriensis* vor, und zwar je nach dem Untergrund bald ganz hell, bald dunkler bis zu fast ganz schwarz gefärbt. Ein durch die knorrige Gestalt und die schönen roten Unterflügel auffallendes Tier war *Tmethis cisti*. Eine hübsch gefärbte *Mutilla*, die *Dasylabris maura* v. *arenaria* erbeuteten wir ebenfalls im Wadi. Wir hatten mit der Unterbringung aller dieser Insekten so viel zu tun, daß wir zu der etwas zeitraubenderen Schmetterlingsjagd keine Zeit fanden, was uns unsere lepidopterologischen Freunde gewiß nie verzeihen werden. So nahm ich als einzige Erinnerung eine sehr große und abweichende Form von *Papilio machaon* mit, die hier in frischen Stücken flog.

Allmählich hatte die Hitze ihren höchsten Grad erreicht, wir waren schon viele Stunden gewandert, und es stellte sich das Bedürfnis nach einer Rast ein, wenn uns auch die immer wechselnden landschaftlichen und naturwissenschaftlichen Eindrücke kaum eine Müdigkeit fühlen ließen. Eine schattige Stelle, an der es auch Wasser gab (wir tranken jedoch nur unseren mitgebrachten Tee), bot willkommene Gelegenheit, auszuruhen und unseren Mundvorrat zu verzehren. Allzulange konnten wir uns freilich dem Nichtstun nicht hingeben; denn gerade an dieser Wasserstelle gab es wieder allerlei zu sammeln und zu beobachten. Durch die Feuchtigkeit war hier stellenweise üppige Flora vorhanden, Farnkräuter wuchsen auf den Felsen, tropische Gräser (z. B. *Imperata cylindrica* auf Tafel 2 rechts) sproßten aus dem Gestein hervor, überall hatten sich Kräuter und Sträucher angesiedelt, und entsprechend der Flora war auch reiches Insektenleben vorhanden. An den Wasserpfützen versammelten sich besonders zahlreich *Faltenwespen*, um zu trinken und um Lehm für ihre Bauten zu holen. Neben den großen Pillenwespen *Eumenes dimiatipennis* und *arbustorum* saß auch der zierliche, überschlankte *E. tenuis*, eine Feldwespe, *Polistes dubius* war in Menge vertreten, häufiger fast noch der bräunliche *Hoplopus variegatus*. Ein sehr schön schwarz, rot und gelb gezeichneter *Odynerus*, der in Anzahl flog, erwies sich als neu und wird noch beschrieben werden. Ein ganz auffallendes Tier war der zuerst von *M o r i c e* gefundene große, braune *Hoplopus mimeticus*. Vereinzelter gingen in das Netz *Odynerus Meyeri*, *Hoplopus alexandrinus*, *Alastor Savignyi* und eine Anzahl anderer Arten, die auch von berufenen Spezialisten nicht bestimmt werden konnten. Unsere größte paläarktische Wegwespe, *Ctenagenia vespiformis* stellte sich ebenfalls an der Wasserstelle ein und wurde wegen ihres Stachels mit gebührender Achtung behandelt. Während unseres bisherigen Marsches hatten wir schon allerlei Grabwespen, wie *Ammophila*, *Tachysphex*, *Cerceris* gesammelt; hier erbeuteten wir nun als Krone des Ganzen den riesigen *Heuschreckentöter* *Sphex hirtus* in einiger Zahl; wenn das schwarz und braune Ungetüm mit den gelben, schwarz geränderten Flügeln anschwirrte und sich hochbeinig

auf den Boden setzte, so war das wirklich ein imponierender Anblick. Die Nähe des Wassers zog auch viele Libellen an, unter denen die schöne *Calopteryx splendens* v. *syriaca* besonders häufig war, ebenso *Gomphus Davidi* und *Platycnemis dealbata*.

Nur ungern trennten wir uns von diesem schönen Platze, aber wir mußten daran denken, unser heutiges Ziel, Jericho, rechtzeitig zu erreichen. Wir wanderten also in unserem Wadi weiter und fingen neben schon Bekanntem wieder manches Neue, so die *Anthophora agama*, *Tetralonia grandis*, die schwarzgelbe Maskenbiene *Prosopis damascena*, und gelangten nach einiger Zeit an eine bewohnte Stätte, nachdem wir den ganzen Tag außer anfangs einem einsamen Hirten keinem Menschen begegnet waren. An die fast senkrechten Felswände angeklebt, sahen wir vor uns das griechische St. Georgskloster, in dessen Umgebung auch viele Höhlen sind, in denen früher Einsiedler wohnten (Tafel 3). Von hier aus hatten wir nur noch eine gute Stunde bis Jericho zu marschieren, auch konnten wir von da aus einen sich in halber Höhe des Berges hinziehenden Reitweg benutzen, während wir bisher ohne Weg gewandert waren. Die Hitze war nicht mehr so groß, denn in den dortigen Gegenden ist es um vier Uhr nachmittags schon viel kühler als um zwölf Uhr; ein frischer Wind kam auf, und infolge der tiefer stehenden Sonne hatten wir bei manchen Talbiegungen etwas Schatten, so daß der Schluß der Wanderung ein reiner Genuß gewesen wäre, wenn uns nicht der Durst einigermaßen geplagt hätte; denn unsere Teevorräte waren längst zu Ende. Das Insektenleben war noch reich und das Netz fortwährend in Tätigkeit. An bisher nicht gesehenen Arten fingen wir einige große Heuschrecken, wie die dornige *Saga ornatipes*, die schwertföhlige *Tryxalis unguiculata* und eine gelbflügelige *Scantarista*. Eine schwarze Wegwespe, *Cryptochilus notatus*, wurde trotz ihres Sträubens dem Giftglas einverleibt und von Blüten der kleinen *Panurginus lactipennis* geköschert. Gleich schwarzen Schlangen krochen riesige Tausendfüßler, *Spirostreptus syriacus*, umher und ließen begreiflich erscheinen, daß die Pferde manchmal vor ihnen scheuen.

Noch einige Talwindungen hatten wir zu gehen, dann öffnete sich die Schlucht, und wir hatten den ersten Blick auf das „Ghor“. Vor uns lag Jericho als grüne Oase in einer weiten grauen Steppe, weiter hinten ein grünes Band, der von Bäumen und Gebüsch eingefaßte Jordan, und noch weiter zurück in bläulichem Lichte die Berge von Moab, unter ihnen der Berg Nebo, „der da liegt gegenüber Jericho“, von dem aus Moses das gelobte Land sah, das er selbst nie betreten sollte. Zur Linken hatten wir den Dschebel Karantel, den traditionellen Berg der Versuchung Christi, rechts vor uns sahen wir eine große Bananen-Plantage und im Süden blinkte der Spiegel des Toten Meeres, dessen Wasser so klar und blaugrün ist, wie das des schönsten Gebirgssees. Wir gingen gerade aus auf Jericho zu durch die

Steppe, auf der ausblühendes Salz schon die Gegend kennzeichnete. Auf dem Boden liefen eilig die Larven einer Gottesanbeterin, *Eremiaphila Genei*, herum, die aber in ihrer Farbe dem grauweißen Boden so vollkommen glichen, daß man nur den Schatten der Tiere, diese selbst aber kaum sah. Andere Mantiden-Larven und Eigelege hatten wir auch schon vorher gefunden, für die Vollkerfe dieser Tiere war es aber noch zu früh im Jahre.

So ergebnisreich der Tag gewesen war, so waren wir doch froh, nun in Jericho einziehen und in dem bescheidenen Hotel Bellevue uns etwas erholen zu können. Wir saßen auf der Veranda des Gasthauses und hatten den herrlichen Blick auf das Tote Meer und die es umgebenden Berge, die die untergehende Sonne zuerst rot, dann violett verfärbte. Rasch brach darauf die Nacht herein, und der Himmel erstrahlte in einer Klarheit und Sternenspracht, wie sie in unseren Breiten unbekannt ist. Mit klapperndem Geräusch flogen über unseren Köpfen die ägyptischen Flughunde, *Cynonyctris aegyptiaca*, hinweg.

Die Stunde des Schlafens war jedoch für uns noch lange nicht gekommen. Was ich im Vorstehenden schilderte, war ja nur ein Teil unseres Sammelergebnisses; wir hatten viele Hunderte von Insekten eingeheimst, und diese mußten nun sortiert, verpackt und wenigstens teilweise präpariert werden, während unser Botaniker Dr. Stadelmann ein großes Pflanzenpaket ein- und umzulegen hatte, wobei er über die vielen Stacheln und Dornen weidlich ungehalten war. Aber auch bei dieser Arbeit konnten wir nicht ungestört bleiben, denn bald kam unser arabischer Diener und brachte uns die über 3 cm großen, rotbraunen Riesen-Männchen der Ameise *Dorylus juvenculus* und bedeutete uns, daß diese am Licht flögen. Da mußten wir denn zu einer an einer offenen Veranda unseres Hotels angebrachten Lampe, wo es von Insekten aller Art nur so schwirrte. Neben den fliegenden Ameisen, Eulen und Spannern waren besonders zahlreich Kleinschmetterlinge vertreten, und ein Microlepidopterologe könnte in Jericho gewiß ungeheuere Ausbeute machen. Dazwischen flogen allerlei Kleinkäfer und von größeren Arten *Coprophagen* und vor allem *Pentodon dispar*. Wir waren jedoch schon übersättigt vom vielen Sammeln, und es wäre uns auch nicht möglich gewesen, alle die vielen Tiere unterzubringen, so daß wir uns mit einzelnen begnügten, um sie zu Hause Sammelfreunden wenigstens als Belegstücke geben zu können. So machten wir denn für heute Schluß und krochen unter die Moskitonetze unserer Betten.

Die nächsten Tage unternahmen wir Ausflüge in die Umgegend von Jericho und zum Toten Meer; diese Landschaft steht ja einzig da, denn sie stellt den tiefsten Punkt des Festlandes auf der ganzen Erdoberfläche dar. Liegt doch der Spiegel des Toten Meeres fast 400 m unter dem Mittelmeerspiegel, während der Ölberg und Berg Skopus bei Jerusalem bis zu 820 m über dem Meere ansteigen, so daß hier ein Höhenunterschied von über 1200 m vorhanden ist, wobei die Entfernung vom Öl-

berg bis zum Toten Meere nur 22 km beträgt. Tief eingekesselt liegt der Jordangraben zwischen den Bergen Judäas und Transjordanens, und es ist klar, daß sich hier eine ganz eigenartige Flora und Fauna entwickeln mußte, die vielfach an tropische Verhältnisse erinnert und die vor allem sehr viele endemische, nur dort vorkommende Formen enthält. Es sei nur erwähnt, daß um Jericho schon ein kolibri-ähnliches, nektarsaugendes Vögelchen, *Cinnyris oseeae*, vorkommt, das durch unvernünftige Nachstellung jetzt allerdings schon selten geworden ist.

Schon im Hotel gab es allerlei zu sammeln. Die hornissen-große *Vespa orientalis* hatte ihre Papiernester hier angelegt, die aber von den Eingeborenen sobald wie möglich zerstört werden, da diese Wespe der schlimmste Feind der Honigbienen ist. Im Hofe blühte *Salvadora persica*, der Zahnbürstenbaum, auf dem zwar keine Zahnbürsten wachsen, dessen ausgefaserte Zweige aber als Zahnbürsten benützt werden; er ist der Senfbaum des Neuen Testaments. An ihm flogen die hummelähnlichen Holzbienen *Xylocopa aestuans*, deren beide Geschlechter so verschieden aussehen, daß man sie für ganz andere Arten halten könnte. Als Kuriosum mag hier erwähnt sein, daß mir aus einem ♂ von *X. aestuans*, das ich allerdings nicht in Palästina, sondern am 3. Mai 1927 in Luxor fing, zu Hause in der Sammlung am 12. Februar 1928 eine parasitische Fliege, *Physocephala vittata* var. *fraterna* schlüpfte, während draußen Schneetreiben und 4 Grad Kälte herrschte. Daß *Conopiden* aus ihrem Wirtstiere erst auskriechen, wenn diese schon in der Sammlung stecken, ist schon öfters beobachtet worden, daß dies aber nach mehr als 9 Monaten geschieht, dürfte wohl der längste bisher bekannt gewordene Termin sein.

Eine interessante Beobachtung machten wir an der Holzbiene *X. Olivieri*. Auf und unterhalb unserer Hotel-Veranda standen Kappernsträucher in voller Blüte. Unter Tags waren sie nur von wenigen Insekten besucht; gegen Abend aber stellten sich vereinzelt Exemplare der erwähnten großen Biene ein, und als es ganz Nacht wurde, sumteten immer mehr dieser Tiere im Verein mit Schwärmen und anderen Nachtschmetterlingen an den Blüten herum. Wir konnten leider nicht allzu viele der Tiere fangen, da bei der Dunkelheit die Jagd an den dornigen Sträuchern für unsere Netze zu verheerend wirkte. Es ist also diese Biene vorwiegend ein Nachttier, und ein Blick auf ihre ungewöhnlich großen Ocellen bestätigt diese Tatsache. Eine weitere Holzbiene, die wir ebenfalls vor dem Hotel fingen, *X. fenestrata* fliegt dagegen bei Tage.

Die erste Tageswanderung ging durch die Steppe, die sich gegen den Jordan hinzieht; der Sodomsapfel, *Solanum coagulans*, wuchs dort in großer Anzahl. Es war zu erwarten, daß sich in einer Steppe vor allem die Steppenbienen finden würden, und so flogen denn tatsächlich in erster Linie die Langhornbienen in Mengen, und zwar weitaus am häufigsten *Eucera Sulamita*, außerdem *E. seminuda*, *digitata*, *spatulata*, *eucnemis*.

dea, clypeata, Tetralonia mediterranea, außerdem die Pelzbienen *Anthophora spinipes, cinereiceps, atriceps, calcarata, Savignyi, caucasica, Romandi, humilis* und eine Anzahl noch unbekannter Arten. Als Schmarotzer dieser Bienen scheinen dort weniger Kuckucksbienen aufzutreten, von denen wir nur wenige fanden, so eine noch nicht näher festgestellte Wespenbiene, *Nomada*, und eine Trauerbiene, *Melecta*, sondern offenbar stellen die Hauptmasse der Parasiten Käfer aus der Familie der *Meloiden*, die übrigens auch teilweise Schmarotzer in den Eipaketen der dortigen Heuschrecken sind. Zu Klumpen geballt saßen an den niedrigen Pflanzen oder flogen träge in der Luft *Lydus algirus, syriacus* und *cerastes*, dazwischen krochen massenhaft *Mylabris Ledereri* in allen möglichen Varietäten, ebenso *M. damascena* und die in der Färbung ähnliche, aber viel größere *M. cincta*. Auch einige *Mutillen* kommen als Schmarotzer in Betracht, von denen wir eine noch unbeschriebene Rasse der *Stenomutilla argentata* und *Smicromyrme rubescens* erbeuteten. Auf dem Boden huschten langleibige Grabwespen herum, wie *Ammophila fallax, judaeorum, egregia, Heydeni*, dazwischen meist ganz schwarz gefärbte Wegwespen, so der bisher nur in einem Stück bekannt gewesene *Psammochares rytiphorus, Telostegus maior* f. *nigra, Priocnemis rugulosus* n. sp. (Haupt); merkwürdigerweise fand sich unter dieser Gesellschaft mehrfach auch der mehr nordische *Anoplius concinnus*.

Nachdem wir längere Zeit in der Steppe gesammelt hatten, bogen wir rechts ab in ein Wadi, das sich gegen den Jordan hinzog. Dieses Tal, das zuerst so eng und tief eingerissen wie eine Gletscherspalte begann, dann aber allmählich sich erweiterte, war in tonige und mergelige Schichten eingeschnitten, die stark salz- und gipshaltig waren und eigentümliche Verwitterungsformen zeigten. Diese Ablagerungen stammten aus der vorgegeschichtlichen Zeit, zu der das Tote Meer noch den ganzen Jordangraben bis über den See Genezareth hinauf zu einnahm. Überall wuchsen aus dem Boden die Salz- und Gipskristalle heraus, und dementsprechend war auch die Flora eine rein halophile (Tafel 4). *Tamarisken, Salzmelden, Salicornia, Salsola* und *Suaeda* wuchsen in dichten Büschen, von blühenden Pflanzen war jedoch nur wenig zu sehen, so daß unsere Hymenopteren-Ausbeute gering war. Jedoch fingen wir hier die seltene Cicindelide *Megacephala euphratica*, die selbst unsere Begleiter trotz jahrelanger Sammeltätigkeit bisher in Palästina noch nie lebend gesehen hatten.

Allmählich kamen wir in die Nähe des Jordans, der von einem breiten Saume dichten Gebüsches umgeben war, das sich aus Weiden, Pappeln, Tamarisken und allerhand stacheligen Sträuchern zusammensetzte. Vor einiger Zeit war der Fluß über die Ufer getreten und daher der Boden dieses Uferwaldes sehr schlammig, so daß wir stellenweise kaum vorwärts kamen. Dieser salzige Schlamm ist so zähe wie Leim, was wir auch am nächsten Tage erfuhren, wo wir vom Toten Meer zu der Tauf-

stelle am Jordan mit einem Auto fahren wollten und der Wagen in eine kleine Schlammpfütze geriet, aus der er auf keine Weise mehr herauszubringen war, so daß wir ihn seinem Schicksal überlassen und zu Fuß weiter wandern mußten. Wo der Schlamm etwas abgetrocknet war, liefen *Cicindela melancholica*, *C. lunulata*, *Lebia lepida*, *Dromius vagepictus*, *Eriotomus palaestinus* und andere Carabiden auf ihm herum, die aber sehr schwer zu fangen waren, weil sie sich sofort in die tiefen Trockenrisse des Schlammes flüchteten. An den Gebüschchen hingen die fußballgroßen Nester des *Passer moabiticus*, der aber nicht etwa schilpt wie unser Sperling, sondern mit der Jordan-Nachtigall um die Wette flötet. Wir öffneten eines der Nester, wurden aber gleich von Hunderten von Ameisen überfallen, die das verlassene Nest in Besitz genommen hatten, weshalb wir auf weitere derartige Untersuchungen verzichteten. Wir irrten in dem Dickicht eine Zeitlang umher, und als wir genügend beschmutzt und zerrissen waren, arbeiteten wir uns wieder heraus und gelangten dann bald an eine Fischerhütte, wo wir uns ausruhen konnten. Ein erfrischendes Bad in dem reißenden Jordan milderte wenigstens vorübergehend die Hitze. Zum Mittagessen bekamen wir frisch gefangene, große Nilwelse (*Clarias macracanthus*), die nicht nur im Nil, sondern auch im Tiberias-See und Jordan leben und die unter den stummen Fischen eine Ausnahme bilden, da sie Laute von sich geben können, die dem Miauen der Katzen gleichen.

Bei dieser Fischerhütte hatte, wie auch noch an einigen anderen Stellen des Landes, Dr. Bodenheimer einen selbsttätigen Lichtfangapparat aufgestellt, dessen Fänge die Fischerleute zu sammeln hatten. In der vergangenen Nacht war neben vielem anderen eine riesige, weißgelbe *Ephemeride* in Anzahl gefangen worden. Auf Wiesen in der Umgebung der Hütte flog *Danaus Chrysippus* in frischen Stücken, und auf den Blumen und beim Streifen erbeuteten wir eine Menge Insekten; besonders aber zogen uns die hohen Tamarisken an, die nicht weit von der Hütte wuchsen. Zahlreich und meist paarweise hockte dort auf den Ästen ein großer, schön schwarz und weiß marmorierter Rüssler, *Liocleonus clathratus*, und dann aber sahen wir an höheren Ästen eine große, grüne, ganz an tropische Formen erinnernde *Buprestide* hängen, die *Steraspis squamosa* var. *tamariscicola*. Man mußte flink bei der Hand sein, um sie zu fangen. Da die Tiere meist außer Reichweite des Netzes saßen, mußte man sie durch Klopfen abwerfen, dann aber sofort zuschlagen, denn die Tiere pflegten noch im Fallen die Flügel zu öffnen und davon zu schwirren. Wir erbeuteten über zwei Dutzend des herrlichen Prachtkäfers, die bei der Rückfahrt am Suez-Kanal noch einiges Aufsehen erregten; denn der ägyptische Zollbeamte, der mein Gepäck durchsuchte, war von ihnen so entzückt, daß er seine sämtlichen Kollegen herbeirief, die zusammen mit ihm die schönen Tiere und meine übrige Ausbeute bewundern mußten.

Es war jedoch gar nicht notwendig, so große und immerhin

etwas anstrengende Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen, da schon der weit ausgedehnte Ort Jericho selbst an den Rändern der Wege und Gärten gute Ausbeute bot. Stahlblaue Keulhornbienen wie *Ceratina tarsata*, *Moricei* und *Dallatorreana* besuchten die verschiedensten Blüten im Verein mit *Halictus debilior*, *damascenus*, und *Holtzi*. Bei einer dieser Furchenbienen dürfte der *Sphecodes Olivieri* schmarotzen. Auch *Andrenen* fanden sich hier viele, an Kruciferen zahlreiche Vertreter der *A. parvula*-Gruppe, von bekannteren Sandbienen die *A. vetula*, *bisulcata*, *tungitana* und *ventricosa*, während die meisten wohl neuen Arten angehören. Ähnlich wie in dem nahen Wadi el Kelt gab es auch hier schöne *Osmia*, so *cyanozantha*, *ligurica*, *pinguis*, *compacta*, *notata*, *violascens* und viele unbekannte. Mehrfach fing ich das hübsche *Anthidium tenellum*. Nur an einer violetten Labiate mit langer Kronröhre flog die eigenartige Wespe *Masaris vespiformis*, auch ihren Verwandten, den düsteren *Celonites aferer* beutete ich mehrfach, an sonstigen Dipteren neben dem *Lionotus crenatus* noch einen *Odynerus jerichoensis* n. sp. (v. Schulthess) und noch manch andere wohl noch unbeschriebene Art. Sehr reich war Jericho an *Buprestiden*. An den Stämmen von *Populus euphratica* saß gut geschützt und kaum erkennbar die große *Capnodis tenebricosa*, an niederen Sträuchern kroch die behende *Psiloptera rugosa* herum. Die häufigste *Anthaxia* war *A. diadema*, vereinzelter *A. bicolor*, *israelita* und *Moises*. *Acmaecodera degener*, *brevipes* und *virgulata* waren in besonderen Formen vorhanden. Unter den meist schwarz und roten Wanzen sahen wir einige gute Bekannte aus Mitteleuropa, so *Rhinocoris iracundus*, *Terapha hyoscyami* und *Pyrrhocoris apterus* in der macropteren Form, daneben aber auch viele neue, als da sind *Graphosoma semipunctatum*, *Eurydema rugulosum*, *Lyorrhysus hyalinus*, *Grypocoris syriaca* und *amoena* und manche andere. Im Mist fand sich am häufigsten *Onitis humerosus*, seltener *O. Sphinx* und *O. Damoetus*, daneben *Onthophagus Weisei*, aber auch bekanntere Arten wie *Copris lunaris* und *hispanus*, *Sisyphus Schaefferi* und verschiedene *Gymnopleurus* waren vertreten. Die Mistkäfer haben in der dortigen Gegend keinen leichten Stand, denn infolge der Trockenheit und Hitze trocknet der Mist sehr rasch aus und verliert dadurch nicht nur das angenehme Aroma, sondern auch die Bearbeitungsfähigkeit namentlich für die pillendrehenden Arten, die sich daher beeilen müssen, wenn sie zu ihrem Recht kommen wollen.

So bot uns jeder Tag in Jericho Neues, und wir bedauerten, wieder nördlich reisen zu müssen. Zunächst wurde wieder Jerusalem aufgesucht und am Ölberg gesammelt. Häufig flog dort die *Zygaena corycia*. Einige Goldwespen wie *Philoctetes micans*, *Chrysis Taczanowskii* und *varicornis*, zahllose braune und schwarze *Omophlus* und andere Käfer waren unsere Beute, auch eine Wespenbiene, *Nomada maroccana* fingen wir in mehreren Stücken. Im großen und ganzen ergab jedoch die Sammeltätigkeit keine

wesentliche Bereicherung unserer bisherigen Ergebnisse. Daher reisten wir noch weiter nach Norden und machten zunächst Halt in Nablus, dem biblischen Sichem, der Stadt der Samaritaner. Die Umgebung dieses quellenreichen Ortes hat eine üppige Flora und an den Hängen der Berge Garizim und Ebal winkt dem Entomologen reiche Ausbeute. Wir hatten leider während der paar Stunden unseres Aufenthaltes trübes Wetter, trotzdem aber konnten wir erkennen, daß nach dem Wadi el Kelt wohl hier die beste Sammelstelle sein dürfte. Auf den Blüten saß häufig *Zygaena corycia*, seltener *Z. Graslini*. Hier fand ich auch mancherlei Blattwespen, die ja sonst in den heißen Ländern nur spärlich vertreten sind, darunter den eigenartigen, schwarzweißen *Tristactus judaicus*, *Amasis similis*, *Allantus nazareensis* und mehrere neue Spezies. Hier ging auch zum ersten Mal die merkwürdige *Andrena melittoides* ins Netz. Trotz der fehlenden Sonne flogen eine Anzahl Goldwespen wie *Chrysis cirtana*, die farbenprächtige *ignifrons*, *facialis* und *rubricata*. Die Menge der an Blüten sitzenden Coleopteren, meist Ruteliden und Cerambyciden erinnerte an den Insektenreichtum des Wadi el Kelt.

An diesem und den nächsten Tagen kutschierten wir dann weiter in Nordpalästina herum, gelangten über Nazareth und Tiberias nach Kapernaum und ließen dazwischen immer den Wagen halten, um zu sammeln. Die Umgebung des Sees Genezareth erwies sich nicht besonders insektenreich; was wir sahen, waren meist schon bekannte Sachen, immerhin auch manches Neue, so die große Faltenwespe *Hoplopus spiricornis* an den Ufern des Sees und der schöne Prachtkäfer *Chalcophora stigmatica* v. *quadrinotata*, den wir bei Nazareth erbeuteten. Schließlich landeten wir in Haifa, wo wir auf dem Berg Karmel Wohnung nahmen. Die Hochfläche des Karmel ist verhältnismäßig arm an Insekten, was jedenfalls mit dem dort oft herrschenden starken Wind zusammenhängt. Die Bäume, besonders die Johannisbrotbäume, sind alle „windgekämmt“, schief gewachsen und an der dem Wind zugekehrten Seite ganz blattlos. Unter Steinen war ein großer schwarzer Laufkäfer, *Carabus Hemprichi*, häufig. Viel besser als die Hochfläche erwiesen sich die blumigen Abhänge des Berges, besonders an Stellen in den Schluchten, die windgeschützt sind. Leider ging unsere Zeit zu Ende, wir hatten nur noch einige Spätnachmittags-Stunden zur Verfügung; für Hymenopteren war der Tag schon zu weit vorgeschritten, doch an Käfern saß auf Blüten noch allerlei, vor allem Cerambyciden, so auf Disteln in Massen *Agapanthia irrorata* v. *granulosa*, vielerlei *Phytoecien*, darunter die schöne *Ph. Wachanruei*. Von Goldkäfern war die schwarze *Potosia afflicta* sehr häufig, auch die grüne *P. cuprea* in der mit rotem Halschild gezierten Form *ignicollis* nicht selten. Wir fingen auch noch einige merkwürdige Orthopteren, so *Pyrgodera armata*, deren Pronotum blattartig in die Höhe gezogen ist, und viele Exemplare des grotesken *Prionosthenus*.

Von unserer knappen Zeit versäumten wir noch einige

Stunden durch eine unrichtige Angabe in dem Palästina-Führer von Meyer. Dort heißt es nämlich, daß bei einer Quelle am Westhang des Karmel viele Fossilien zu finden sind. Da wir paläontologische Interessen hatten und unsere bisherige Ausbeute recht mager war, suchten wir den Ort auf. Es gab aber eine Enttäuschung, denn die angeblichen Fossilien erwiesen sich als nichts weiter, wie allerdings zum Teil recht eigenartig aussehende Hornsteine. Wir machten noch einen weiten Weg um das ganze Vorgebirge des Karmel herum und kamen erst bei dunkler Nacht ins Hotel. Nach dem Essen gab es aber noch eine lustige Jagd auf *Scarabaeen*. Wir hatten den heiligen Pillendreher zwar schon vereinzelt in Jericho und in Nazareth gefunden, wo die Kinder ihn quälten, indem sie ihn am Bein mit Fäden anbanden und fliegen ließen; hier am Karmel aber summten in der Nacht die Tiere wie bei uns die Maikäfer in einem Maikäferjahr. Fortwährend brummte es von den großen plumpen Gesellen, und im Nu hatten wir unsere Fanggläser mehrmals gefüllt und entleert. Meist war es *Scarabaeus sacer*, dazwischen auch *S. pius*. Auch andere Tiere, wie *Copris hispanus* und *Pentodon*-Arten erbeuteten wir nebenbei. Dieses Scarabaeen-Konzert war der Schlußakkord unserer Sammel-Symphonie in Palästina. Am nächsten Morgen entführte uns der Schnellzug wieder zum Suez-Kanal und weiter nach Kairo und Luxor, neuen Erlebnissen und Wundern entgegen.

*

Der Rose süßer Duft genügt,
Du brauchst sie nicht zu brechen,
Und wer sich mit dem Duft begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen.

Fr. v. Bodenstedt.

*

Sich selbst bekämpfen, ist der allerschwerste Krieg,
Sich selbst besiegen, ist der allerschönste Sieg.

Logau.

*

Es ist auf Erd' kein schöner Kleid
Denn Tugend, Ehr' und Redlichkeit;
Je länger man dasselbe trägt,
Je mehr es ziert und wohl anstcht.

Wandspruch auf der Wartburg.

*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [1929](#)

Autor(en)/Author(s): Enslin Eduard

Artikel/Article: [Entomologische Streifzüge in Palästina 85-97](#)

